

Den Blick auf das Leben gerichtet. Staudacher Passionssingen beeindruckte die Besucher

Staudach. Eigenartig war es schon, das Staudacher Passionssingen. Aber dafür sind die jungen Leute ja bekannt, dass sie dem Leiden und Sterben Jesu immer wieder eine ganz neue Sichtweise abgewinnen. So erlebten die vielen Besucher in der Pfarrkirche St. Corona eine Stunde, die sie hineinspüren ließ in den Heilsplan Gottes. Ausgehend von den Sakramenten der Kirche wurde in sieben Abschnitten reflektiert, wie durch sie Licht in das Leben der Menschen getragen wird.

Nach der Begrüßung durch Ortspfarrer Klaus-Peter Lehner begannen die Kleinen des Kinderchores – einfühlsam geführt von Veronika Münch – das Lied „So viel Gutes jeden Tag“. Gemeinsam mit dem Jugendchor zählten sie dann in den nächsten Strophen auf, was es alles an Schönem zu erleben gibt.

In der Bilderpräsentation stellten Engelsfiguren stellvertretend die einzelnen Sakramente symbolisch dar und mit kurzen Texten gingen die Chormitglieder darauf ein. So ergänzten das Lied „Kinderaugen“ und das Lied „Gott segne dich“ die Gedanken zur Taufe.



Sehr eindrucksvoll und immer wieder bewegend das Lied „Nehmt das Brot, verteilt es untereinander“, mit dem die Einsetzung der Eucharistie – also die Erstkommunion - besungen wurde. Hier schuf der Jugendchor unter der Leitung von Anton Grötzinger bereits einen ersten Höhepunkt, dem noch viele folgten. „Ein Gebet, das viele Stimmen singen“ lenkte die Gedanken schon hin auf Firmung und Heiliger Geist. „Du Herr gabst uns dein festes Wort“ brachte zum Ausdruck, dass Gottes Geist in uns und durch uns in der Welt wirken möchte.

Dies trifft auch in besonderer Weise für die Priesterweihe zu. Der Kinderchor stellte hier den Bezug her und sang begeistert: „Lasst uns eine Kirche baun“. Dieses Lied war so schmissig und die Kinder so überzeugend, dass tatsächlich die ganze Kirche bebte.

„Manchmal braucht es keine Worte“ und „Wo du liebst“, diese beiden Lieder umrahmten die Gedanken zum

Ehesakrament. Beichte, Umkehr, Buße waren sehr gut thematisiert im gesungenen „Vater unser ... und vergib uns unsere Schuld“.

Die Lieder „Tiefer atmen“ und „Bleibe bei uns“ nahmen Bezug auf das Sakrament der Krankensalbung. Mit dem Instrumentalstück „Wag den Weg“ gab der Chor den Zuhörern Zeit und Gelegenheit, das bisher erlebte ein wenig zu überdenken.

Alle diese Heilsgaben der Kirche entstammen ja der Hingabe Christi am Kreuz und seiner Auferstehung, brachte es Sprecher Josef Hirl, der auch die anderen Texte schrieb, auf den Punkt.

So war diese feierliche Stunde nun doch nahtlos in die Betrachtung vom

Leiden und Sterben Jesu übergegangen. Das vom Chor vorgetragene „Ave verum“ und die raffinierte Bildüberblendung der Kreuzwegstationen bildeten zweifellos Mittelpunkt und Höhepunkt der Darbietung.

Aber der Chor will nicht im Tod verhaften bleiben: „Das Ende ist Anfang“, dieses Lied weist über den Tod hinaus ganz deutlich auf die Auferstehung hin. So ist es nur folgerichtig, dass Kinderchor und Jugendchor die Besucher freudig aufforderten: „Geht und sagt ihnen, er ist nicht tot, er lebt.“ Auf der Leinwand erscheint ein leeres Kreuz im Morgenlicht und aus hellen Wolken leuchtet strahlend schön die Sonne. „Du wirst den Tod ins uns wandeln in Licht“ – mit diesem Lied ging das Passionsingen zu Ende.

Ja, es war eine andere Art. Aber überaus stimmig. So fanden es auch die vielen Besucher, denn sie bedankten sich mit einem lang anhaltenden Applaus, nachdem Pfarrer Lehner den Abend mit dem priesterlichen Segen beschloss.

